

*Lieber Herr Professor!*

*Obwohl es von meiner Seite eine fast unverzeihliche Unaufmerksamkeit, ja sogar Nachlässigkeit und Unhöflichkeit war, Sie so lange Zeit meinewegen trotz aller Versprechungen ohne Nachricht zu lassen, hoffe ich dennoch, daß Sie mir verzeihen, wenn ich nun endlich, zwei Wochen vor dem Fest, meiner Verpflichtung – eigentlich ist es mehr als eine Verpflichtung – nachkomme und Ihnen schreibe – unverhofft gewiß für Sie, zumal, da es möglich wäre, daß der Brief Sie dazu veranlassen könnte, Ihren obligaten Spaziergang für ein paar Minuten zu verschieben. Und nun entdecke ich, daß mein erster Satz viel zu lang und umständlich ausgedrückt ist, was mich in Ihren Augen natürlich sehr herabsetzten dürfte; doch ich gestehe, ich bin zu faul, („daß ich zu faul bin“?), den Brief von neuem zu beginnen.*

*Also kurz, falls es Sie interessiert (und da ich Sie nun schon damit belastet habe): Ich bin mit meinem Vater in Verbindung, wenngleich nur brieflich; aber trotzdem ... Ich freue mich sehr (Wobei das Wort „freuen“ nichts und alles ausdrückt) Er will im nächsten Sommer mit dem Auto nach Kärnten kommen. Und dann fahren wir irgendwohin.*

*Außerdem werden Sie wissen wollen, was ich studiere. Ich bin Ihrem Rat gefolgt und habe Rechtswissenschaften inskribiert. Später will ich die Diplomatenlaufbahn einschlagen, sofern ich nicht schon vorher Millionär bin; doch im Grunde ist die Sache gar nicht komisch, daß man darüber spassen könnte. Nun bereite ich mich mit aller Anstrengung des Willens darauf vor, meinen Roman zum drittenmal neu zu beginnen. Nun, da ich das Wort „Roman“ hingeschrieben habe, kommt es mir wieder so lächerlich und unmöglich vor, daß ich am liebsten garnicht daran zu denken wage. Doch was hilft es? Mag es mich kosten, was es wolle – ich werde ihn schreiben; ~~auch wenn es mich~~ und wenn ich ihn geschrieben habe, dann werde ich einen anderen schreiben; und wenn ich ihn geschrieben habe, werde ich weiterschreiben, solange ich schreiben kann; und dies – schreiben können – ist nicht nur eine Sache der Begabung oder der Intuition, sondern auch eine Sache des Willens. Außerdem kommen hinzu noch einige Hindernisse, die mich davon abhalten, die ich aber wohl nicht näher zu erwähnen brauche. (Primum vivere ...)*

*In der Hoffnung, Sie nicht zu lang gestört zu haben, möchte ich nun schließen, jedoch nicht, ohne Ihnen und allen, die Ihnen nahestehen, ein frohes Fest zu wünschen.*

*Peter Handke*